

Saale-Beitung.

Neunundvierzigster Jahrgang

Anzeigen

werden die 6 gebotenen Kolonietheile
oder deren Raum mit 30 Flg. be-
rechnet und in untern Annahmestellen
und allen Anzeigen-Geldwerten an-
genommen. Bekanntes die Seite 1 Mt.
Schluß der Spaltennummern. Vorm.
11 Uhr, in der Sonntagsnummer
abends 6 Uhr. - Abbestellungen von
Anzeigenentwürfen, soweit solche zulässig
sind, müssen schriftlich erfolgen.
Ercheim täglich normal.
Sonntags und Feiertage einmal.
Schriftleitung und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17.
Wohnung: Markt 24.

Verlagspreis
Im Falle unentgeltlicher bei postmässiger
Lieferung 2,50 Mt., durch die Post
2,75 Mt., einschli. Zustellungsgebühr.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Saale-Beitung“ eingetragen.
Für amerikani. eingehende Remittenten
wird keine Gebühr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe
„Saale-Beitung“ gestattet.
Gedruckt bei der Schriftleitung Nr. 114
der Zeitungsausschussung Nr. 170;
der Verlags-Abteilung Nr. 113.
Postfachnummer Leipzig 4600.

Nr. 73.

Halle, Sonnabend, den 13. Februar

1915.

Ein neuer großer Hindenburgsieg.

Bisher 26000 Russen gefangen, 20 Geschütze und 30 Maschinengewehre erbeutet.

Ein Sieg bei Ljad.

Während das Gros unserer Truppen in Polen und Galizien die Russen in ihren Schlüsselfstellungen zu treffen suchte, hatte die russische Heeresleitung mit größeren Truppenmassen einen Vorstoß auf Ostpreußen unternommen. Zweierlei Erwägungen mögen dabei maßgebend gewesen sein: Einmal glaubten sie sicher, daß Ostpreußen von Truppen ziemlich entblößt sei, weil wir den Schwerpunkt unserer Operationen nach Polen verlegt hatten und weil wir sie in dem schmalen, schon völlig verwühten Grenzstreifen ziemlich unbehelligt ließen. Sie konnten also annehmen, daß es ihnen vielleicht gelänge, Ostpreußen zu besetzen. Das wäre ein erfolgreicher Beutezug gewesen — Beute ist es ja, was die russischen Truppen allein nach dem Kampfe begehrten kann — und es hätte nebenbei im Ausland einen sehr guten Eindruck gemacht, was den Anteilseinerhandlungen in Paris und London zugute kommen konnte.

Eine zweite Erwägung ist jedoch wohl ebenso ausschlaggebend für diesen Vorstoß gewesen: die Hoffnung, daß eine Besetzung Ostpreußens, die harte russische Truppenmassen in die Hände, ja, in den Rücken der in Polen kämpfenden deutschen Heere brachte, diese zum Rückzug zwingen würde. Das Kalkül war an sich durchaus nicht unrichtig; es fehlte daran nur eines: Der Sieg über die in Ostpreußen stehenden deutschen Truppen.

Man scheint die deutsche Heeresleitung zwar hoch, aber doch noch nicht hoch genug eingeschätzt zu haben, denn man hat auf russischer Seite es mit einem Bluff versucht, die deutschen Truppen in Ostpreußen auf einen falschen Punkt zu lenken; sprach man doch nach neutralen Zeitungsmitteilungen davon in Petersburg, daß die russischen Angriffe Tilsit zum Ziel hätten. Die deutsche Heeresleitung aber hat sich durch diesen Bluff nicht irren lassen und die Russen dort geschlagen, wo sie zu treffen waren: bei Wilkomistiz-Ljad.

Donnerstag mußte die russische Heeresleitung einen Mißerfolg eingestehen. Eine Depesche meldete darüber:

c. B. Kopenhagen, 12. Februar. In dem gestern abend veröffentlichten russischen amtlichen Bericht heißt es: Nachdem die Deutschen in Ostpreußen die Zusammenziehung größerer Truppenmassen beendet hatten, begannen sie eine Offensivbewegung besonders in der Richtung Wilkomistiz-Ljad. Im Zentrum der deutschen Front wurde die Ankunft neuer Truppenabteilungen festgestellt. In dem unsere Truppen dem Feinde erfolgreich Widerstand leisteten, zogen sie sich von der Linie an den Majurischen Seen auf unsere Grenzen zurück.

Aber es war, wie der Heeresbericht vom Freitag festgestellt hat, noch eine euphemistische Ausdrucksweise, wenn die russische Armeeführung von einem Rückzug bei erfolgreichem Widerstand spricht. Das war keine Zurücknahme der Truppen vor einem überlegenen Feinde, das war eine Niederlage und Flucht, ein gewaltiger Sieg unseres Heeres, wie die Siege bei Tannenberg, Ruttom, Woloslaw, Lwowic und Loda.

26000 Gefangene bisher, 20 Geschütze und 30 Maschinengewehre! Berücksichtigt man, daß die Ziffern des erbeuteten Kriegsmaterials und wohl auch der Gefangenen nicht abschließende sind, und berücksichtigt man ferner, daß die Russen lange nicht mehr über so reichliches Kriegsmaterial verfügen wie zu Beginn des Krieges, dann spricht sich schon in diesen Zahlen die Bedeutung des Sieges aus.

Seine Bedeutung ragt jedoch über diese Ziffern weit hinaus. Daß wir wiederholt ein Armeekorps Russen eingefangen, die wir nun füttern müssen, könnte von manchem sogar als ein zweifelhafter Gewinn angesehen werden, und daß ein weiteres russisches Armeekorps wohl wiederum das Schlachtfeld beden wird, ist angesichts des geringen Wertes, den man in Rußland solchen Ziffern beilegt, schließlich für uns noch weniger wichtig als die Sicherheit Ostpreußens, die Sicherheit des Fortgangs unserer Operationen in Polen und nicht zuletzt die Nachwirkung, die diese neue Niederlage in Rußland selbst und bei den Verbündeten Rußlands haben muß.

Das alles haben wir den tapferen Truppen an unserer Ostfront zu verdanken, ihnen und ihren Führern, und dieser neue Sieg läßt neue Vorbeerkünfte den Feldern, die in Frost und Schnee dort draußen für Deutschlands Ehre kämpfen.

Hell wird der Jubel sein, mit dem wir ihre Taten in Deutschland grüßen.

Die Russen wollen Czernowiz halten.

c. B. Kopenhagen, 12. Februar.
Dem „Daily Telegraph“ wird aus Czernowiz telegraphiert, daß die Russen bei ihrem Rückzug aus der Buk-

WTB. Großes Hauptquartier, 12. Februar.
Deftlicher Kriegsschauplatz.

Se. Majestät der Kaiser ist auf dem Kampffeld an der ostpreussischen Grenze eingetroffen. Die dortigen Operationen haben die Russen zum schleunigen Aufgeben ihrer Stellungen östlich der Majurischen Seen gezwungen; an einzelnen Stellen dauern die Kämpfe noch fort.

Bisher sind etwa 26000 Gefangene gemacht, mehr als 20 Geschütze und 30 Maschinengewehre erbeutet worden. Die Menge des erbeuteten Kriegsmaterials läßt sich aber noch nicht annähernd übersehen.

In Polen rechts der Weichsel haben die deutschen Truppen die gestern gemeldete Offensive fortgesetzt, die Stadt Sierpez genommen und wiederum einige hundert Gefangene gemacht.

Auf dem polnischen Kriegsschauplatz links der Weichsel keine Veränderung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste erschienen nach längerer Pause gestern wieder feindliche Schiffe. Ueber Ostende wurden von Fliegern des Gegners Bomben abgeworfen, die militärischen Schaden nicht anrichteten. Auf der übrigen Front fanden Artilleriekämpfe statt.

Besonders viel Munition setzte der Feind gegen unsere Stellungen in der Champagne ein. Einen nennenswerten Erfolg hat er hierdurch nirgends erzielt. Bei Soain wurde auch ein Infanterieangriff versucht, der aber abgewiesen worden ist und bei dem 120 Gefangene in unseren Händen blieben.

Die gestern gemeldete Zahl der Gefangenen in den Ardennen erhöht sich um einen Offizier und 119 Mann. Nordwestlich Verdun wurden mehrere feindliche Schützengräben von uns genommen. Der dagegen französischerseits unter Voranfragen der Genfer Flotze unternommene Gegenstoß wurde unter erheblichen Verlusten für den Feind abgewiesen.

Die Festung Verdun wurde von deutschen Fliegern mit etwa 100 Bomben belegt.

Am Südkopf in den Vogesen gelang es den Franzosen, einen kleinen Vorgraben vor unserer Stellung zu besetzen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Heeresbericht.

Schritt für Schritt vorwärts.

WTB. Wien, 12. Februar.
Amtlich wird verlautbart, 12. Februar mittags: Die Situation in Rußland, Polen und Westgalizien ist unverändert. Die Kämpfe an der Karpatenfront dauern überall an. Im Angriff der Verbündeten wird trotz erbitterten feindlichen Widerstandes und Einsetzens von russischen Verstärkungen, die aus allen Richtungen zusammengesogen werden, Schritt um Schritt Raum gewonnen.

Die Operationen in der Bukowina schreiten günstig fort; unter täglichen Geschehen erkämpften sich unsere durch die Gebirgstäler vordringenden Kolonnen den heimatischen Boden. Die Sereth-Linie ist erreicht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hüfer, Feldmarschalleutnant.

wird einen juchbaren Druck der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen aushalten müssen, der die Ordnung unter den Russen in einen wirren Rückzug auflöst. Gleichwohl wollen die Russen versuchen, Czernowiz zu halten, wenn auch die Aussichten auf Erfolg außerordentlich gering sind.

Der Landkrieg gegen England.

WTB. Berlin, 11. Februar. Nach dem Londoner „Central News“ demittiert, wie die „N. Z.“ meldet, Präsident Wilson die Nachricht über einen gemeinschaftlichen Beschluß der neutralen Staaten gegen die deutsche Blockade-Proklamation. Der Präsident sagt die Proklamation als eine War-

nung an die neutralen Staaten auf, daß gewisse Gegenstände als gefährlich betrachtet werden müssen.

Die zürcherische Nachschrift französischer Blätter, daß Italien gegen die deutsche Blockade Englands keinen Widerspruch erhebe, hat, wie die „N. Z.“ aus Genf berichtet, in Frankreich einigermaßen enttäuscht. Alles was die französische Presse in dem bekannnten Tone über das Thema verlauten läßt, habe den Zweck, die neutralen Mächte gegen Deutschland aufzuheben.

WTB. London, 12. Februar.
Im Unterhause teilte Asquith mit, die Regierung erwäge den Plan, angesichts der signanten Verletzung der Kriegsgebühren durch den Feind stärker Maßregeln gegen den deutschen Handel zu ergreifen. Er hoffe bald mitteilen zu können, worin diese Maßregeln bestehen werden.

Beginn der nordischen Konferenz.

T. U. Christiania, 12. Februar.
Die angekündigte Konferenz der nordischen Staaten wird bereits morgen ihren Anfang nehmen. Jedes Land entsendet mehrere Marineoffiziere.

Mißbrauch der holländischen Flagge.

WTB. Berlin, 11. Februar. Vom Mißbrauch der holländischen Flagge sagt die „N. Z.“, es bestätigt sich aus neue, daß die englische Regierung keinen anderen Ausweg weiß, als ihre Handelsflagge zu verketten und die der neutralen Staaten zu mißbrauchen. Erst der Fall der „Juliantia“, die bei Annäherung an die englische Küste die Flagge der Vereinigten Staaten hißte, um den deutschen Unterleuten zu entgehen, und nun das gleiche Verhalten des Dampfers „Aeretes“, der die holländische Neutralität nutzte. Ein einzelner Fall wäre nur von geringer Bedeutung gewesen. Wenn aber alle englischen Kapitäne der Anweisung der britischen Admiralfolge leisten, dürfte den neutralen Mächten klar werden, in welche mißliche Lage sie durch diesen Flaggenmißbrauch geraten.

Neue Maßnahmen des deutschen Admiralfußes.

c. B. Köln, 12. Februar.
Die „Kölnische Ztg.“ meldet aus Christiania: Das hiesige Auswärtige Amt hat die Mitteilung bekommen, daß die deutsche Regierung aus militärischen Gründen eindringlich betont, es sei wünschenswert, daß die Seefahrt neutraler Schiffe, die deutsche Häfen anlaufen, während des Krieges ausschließlich aus Unterthanen neutraler Staaten besteht. Die deutsche Geandtschaft hat ferner heute dem hiesigen Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß zufolge einer Vereinbarung aus dem deutschen Admiralfußes es bis auf weiteres Küstenfahrzeuge und Fischerboote fremder Nationalität verboten ist, in die Elbe und Weser, sowie in die Fahrwasser der schleswig-holsteinischen Westküste und der ostfriesischen Inseln einzulaufen.

Frachtpreiserhöhung nach Frankreich.

Dem Lyoner „Nouvelles“ zufolge sind die Frachten für Getreide von Amerika nach französischen Häfen von 80 Centimes für den Doppeltonner vor Ausbruch des Krieges auf über 3 Franken für den Doppeltonner gestiegen. Die Ankündigung des Handelskrieges durch Deutschland werde ein weiteres beträchtliches Steigen der Frachten zur Folge haben.

Die Finanzverhandlungen der Entente auf einem toten Punkt.

c. B. Genf, 12. Februar.
Finanzminister Baré erklärte beim Verlassen Londons sich vom politischen Teil seiner Mission befriedigt, äußert sich aber jeder Äußerung über den finanziellen Teil, weil wegen schwerer Bedenken der wichtigsten Finanzgruppe die Verhandlungen vorläufig auf einem toten Punkt angelangt sind. Baré wird, wenn es ihm in Petersburg gelingt, die maßgebenden Faktoren für die harten Bedingungen zu gewinnen, Anfang März nach Paris und London zurückkehren.

Nur eine kleine Anleihe?

c. B. Rotterdam, 12. Februar.
Laut „Manchester Guardian“ sind die Gerüchte über eine gemeinsame Milliardenanleihe der Verbündeten übertrieben. Der Betrag werde verhältnismäßig gering sein.



Die Kämpfe an der Küste.

T. U. Amsterdam, 12. Februar. Das Blatt „Lyd“ meldet aus Dünkirchen: Zurzeit wird hier wenig gekämpft, aber in der Gegend von Newport herrscht heftiges Artilleriekampf, das nur hin und wieder durch Kanonenangriffe abgelöst wird. Das Große Squampanier ist von Beutern verzoogen. (R. 3.)

T. U. Amsterdam, 12. Februar. „Daily Telegraph“ meldet aus de Gantre: Aus Heist verlautet, daß es den Deutschen gelungen sei, eine Anzahl schwerer Kanonen in zwei Bauernhöfen nahe Westkapelle zu verbrennen. (R. 3.)

T. U. Kopenhagen, 12. Februar. „Nations Tidende“ meldet aus Paris, daß die Deutschen Armentières bombardieren.

Schwere französische Verluste in den Argonnen.

c. B. Gené, 12. Febr. Zum getriebenen Gefecht im Geurgeschloß des Argonne Waldes wird gemeldet, daß die französischen Verluste an Toten und Schwerverwundeten über 1000 betragen. Die französischen Aufgräber bei Compiegnes-Kamille sind unbrauchbar geworden.

Joffres Berichte vom Donnerstag.

WTB. Paris, 12. Februar. Amlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr. Auf der ganzen Front bis zur Champagne Artilleriekämpfe. Auf dem nördlichen Kriegshauptplatze wurden auf beiden Seiten mehrere Flüge unternommen. Die von feindlichen Artillerieplanen auf unsere Linien gemachten Geschosse hatten keine Wirkung. In der Champagne wurde ein deutscher Angriff auf die Höhe, deren wir uns kürzlich nördlich Le Mesnil les Hurles bemächtigt hatten, zurückgeworfen. In den Argonnen war der Kampf um das Schanzwerk Marie Hebele sehr heftig. Die deutschen Kräfte umfingen ungefähr eine Brigade. Wir behaupteten alle unsere Stellungen. Die Verluste des Feindes sind beträchtlich; auch die unrigen sind ernst. In den Vogesen herrscht heftiger Kampf und harter Schneefall. Der gestern gemeldete Dünkirchenangriff bei Fontenelle und Sandes Sept wurde in sehr kurzer Zeit eingeleitet. Die Deutschen setzten mindestens zwei Bataillone ein. Nachdem unsere Truppen zuerst gemordet waren, eroberten sie durch eine Reihe von Gegenangriffen während des 11. Februar fast das ganze Gelände zurück.

Amlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr. Der Feind beschloß heftig Newport und das Meerufer, verurteilte aber nur einigen Schaden. Unsere Artillerie erwiderte wirksam. In den Argonnen, in dem Gebiete von Bagatelle, wurde nach heftigen Kämpfen mit Minenwerfern, der den ganzen Vormittag andauerte, ein deutscher Angriff 1 Uhr mittags gegen das Schanzwerk Marie Hebele zurückgeworfen. Der Angriff, der in der Richtung von je 4 Mann auf die Höhe, die wir uns kürzlich nördlich Le Mesnil les Hurles bemächtigt hatten, zurückgeworfen. In den Vogesen herrscht heftiger Kampf und harter Schneefall. Der gestern gemeldete Dünkirchenangriff bei Fontenelle und Sandes Sept wurde in sehr kurzer Zeit eingeleitet. Die Deutschen setzten mindestens zwei Bataillone ein. Nachdem unsere Truppen zuerst gemordet waren, eroberten sie durch eine Reihe von Gegenangriffen während des 11. Februar fast das ganze Gelände zurück.

Eine deutsche Mörserbombe.

WTB. London, 12. Febr. „Daily News“ gibt einen Auszug aus dem Briefe eines in Frankreich befindlichen englischen Unteroffiziers wieder, in dem es heißt: Heute früh löste eine Granate in unserem Quartier 30 Mann und verwundete ebensolche. Sämtliche Offiziere des Regiments außer dem Kommandanten und dem Adjutanten wurden mit einem Schläge weggerissen. Wir brauchen jetzt dringend, wenn wir unsere Stellungen behaupten wollen, besonders ältere Unteroffiziere, die das Rudergate der Truppe bilden.

In einem anderen Briefe von der französischen Front werden die furchtbaren Sprengwirkungen einer neuen deutschen Mörserbombe geschildert, die die Franzosen bei Arras zwang, die Laufgräben zu räumen. Der Briefschreiber erzählt, es sei nicht wahr, daß die Deutschen entsetzt seien;

auch sei ihm kein einziger Fall eines deutschen Ueberläufers zu den Franzosen bekannt.

Der Bericht des englischen „Angeneugen“.

c. B. London, 11. Febr. Der Bericht des „Angeneugen“, des von der Regierung entlassenen offiziellen Kriegsberichtserstatters, vom 30. Januar bis 2. Februar ist außerordentlich belanglos. Der „Angeneuge“ hat nur sehr wenig zu berichten und begnügt sich daher damit, Geschehnisse zwischen Frontlinien zu bedeutenden Ereignissen auszumalen. Andererseits läßt er den Deutschen dann und wann Gerechtigkeit widerfahren. So bemerkt er die Explosivkraft der deutschen Sprengstoffe. Bei dem Angriff am 25. Januar ließen die Deutschen einen englischen Laufgraben in die Luft fliegen. Die Explosion war so hart, daß ein 25 Pfund schweres Stück einer Eisenbahn weit über 1000 Meter weggeschleudert wurde und in einer Gruppe englischer Soldaten niederfiel. Der Rest des Berichts beschäftigt sich mit dem Fußballspielen und dem Wandbarometerabtafel der englischen Soldaten hinter der Front.

Neue französische Kriegsmassnahmen.

WTB. Paris, 11. Febr. Die Kammer hat ein Gesetz angenommen, das den Opfern des Krieges aus dem Zivilstande die gleiche Unterstützung gewährt wie den aus dem Militärstande. Sodann wurde ein Gesetzentwurf erläutert, betreffend Verbot des Verkaufens und Zeitbetrens von Weinstock und anderen Getreiden.

Telegrammwechsel zwischen Delcaße und Grey.

TU. Amsterdam, 11. Febr. Der russische Finanzminister Baril hat gestern London verlassen, um nach Petersburg zurückzukehren. Wie Reuters Bureau erzählt, ist Baril vollständig befreit über die völlige Uebereinstimmung, die auf allen Gebieten zwischen den Verbündeten herrsche. Der französische Minister des Auswärtigen Delcaße telegraphierte bei seiner Abreise aus England an Grey: „Ich bin sehr befreit über die Beziehungen mit Eurem Exzellenz und über das völlige Vertrauen in den Ausgang des kühnen Kampfes, der dem britischen Volke Gelegenheit gibt, seine traditionellen Eigenschaften, Kraft und Ausdauer, zu zeigen.“ Greys Antwort lautete: „Ich teile die herzlichsten Wünsche, die Eure Exzellenz ausgesprochen haben, deren freundschaftlicher Gestaltung gegen uns hier immer gedacht werden wird und deren Besch. Sr. Majestät Regierung die größte Genugung bereitet hat, besonders im heutigen Augenblick, wo die französischen und britischen Nationen mit ihren Bundesgenossen vereint sind, um durch den Erfolg ihrer Waffen zu diesem uns aufgeborenen Kriege (?) einen Frieden zu erhalten, der uns befreien wird von der Bedrohung durch einen deutschen militärischen Ueberfall und die Freiheit Europas verbürgen wird.“

Der Mannschafsmangel im französischen Heer.

TU. Paris, 11. Febr. Um dem stets sichtbareren werdenden Mannschafsmangel im Felde nach Möglichkeit abzuhelfen, hat das Kriegsministerium sich zu einem bedeutenden Mittel entschließen müssen. Alle Angehörigen der Jahresklassen 1910—1915, die bei den wiederholten ärztlichen Untersuchungen der letzten Monate sich als dauernd dienstuntauglich erwiesen haben, sind von neuem eingezogen worden und sollen jetzt ohne besondere Rücksicht auf ihren Gesundheitszustand in den Hilfsdiensten des Heeres verwendet werden. Das Kriegsministerium hofft, auf diese Weise eine Reihe selbständiger Soldaten, die bisher hinter der Front beschäftigt waren, in die vordersten Reihen senden zu können. Ein ähnlicher Erlaß für die Jahrgänge 1905—1909 steht unmittelbar bevor. Die Verfügung erregt im Publikum mangelnde Kritik, da auf diese Weise tatsächlich dem Handelsleben des Landes die besten Männer entzogen werden.

Es braukt ein Auf.

Erzählung aus dem deutschen Kriege von Max Arents-Dennart. (44. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Von der Straße her erscholl der gleichmäßige Schritt der einzelnen Infanterie und das Rauschen der schweren Geschütze, die über das holzerne Plaster ratterten. Mit Gewalt schüttelte man Carsten die trübten Gedanken ab. Der Augenblick heilte seine Forderung an ihn. Er brach sich wieder hinauf auf den Marktplatz.

Als der Kommandeur kaum auf dem Platz hielt, umharrte ihn schon eine anscheinliche Menschenmenge. Alles führte Gewand. Hier hatten die Franzosen Vieh und Getreide requiriert und nicht bezahlt, dort einen Stall zerstört, weil sie den Besitzer für einen Deutschenfreund hielten. Ueberhaupt hatten sie die Deutschen mit grausamer Strenge behandelt. Wer nicht im Augenblick des Einzuges der Franzosen sein Vaterland oder seine Neigung für Deutschland abischor, oder wer von ihnen auch nur als deutschfreundlich bezeichnet worden war, den hatten sie gebrandmarkt. So war manchen Familien die ganze Habe genommen worden, so daß sie mit ihren Kindern auf Erdb und Lumpen lagen. Die Stadthäuser hatten sie natürlich mitgenommen, nachdem sie den Geldschrank erbrochen hatten, ebenso alles bare Geld und die Wertpapiere, die sie in der kleinen Sparschneise fanden.

Der Kommandeur hörte hinrührend die Berichte der klagen Männer und weinenden Frauen. Er kannte das Leid bereits; denn auch in anderen Gegenden, aus denen die Franzosen vertrieben worden waren, kamen täglich Meldungen der von ihnen begangenen Gräueltaten: Vergewaltigungen und Ermordungen freibühler Bürger, Raub, Plünderung und Brandstiftung.

Als der Kommandeur den Fragen, Bitten und Klagen gerade einige tröstende Worte sagen wollte, ging plötzlich eine wilde Bewegung durch die Menge. „Da ist er!“ riefen sie durcheinander. „Dort, Herr Oberst, er will noch in seinem Auto davon.“ Herr von Raupach, der an der Seite des Kommandeurs hielt, überlegte nicht lange, er wollte ein paar Husaren, die sofort wie der Sturmwind davonstoben. Am Altmünster Tor hatten sie das Automobil, das wegen der Truppenanstellungen nur langsam vorwärts kam, zum Stehen gebracht. Der Insasse mußte aussteigen und dann nahmen ihn zwei Husaren zwischen sich.

Edwin sah sich den völlig Gedrohtenen an. Es war der Drogit Frohmüller, den man in der Kreisstadt wie auf allen umliegenden Dörfern kannte.

Der Kommandeur brauchte nicht lange zu fragen, ob dieser Mann sich einer Schuld bewußt sei, denn Frohmüller erhob bittend seine Hände zu ihm und winkte: „Gnade! Gnade!“

Er wachte den Husaren, die den Wimmernden in das Rathaus schführten. In dessen Automobil fand man wertvolle Dokumente und vor allem die Beweise seiner Schuld. Er hatte den Franzosen die Namen der deutschtreuen Einwohner angegeben und damit das traurige Schicksal vieler Menschen verschuldet, die der Wache der abziehenden Franzosen zum Opfer gefallen waren.

Frohmüller sah seiner kriegsgerichtlichen Aburteilung entgegen. Unter allen Schriftstücken, die man in seinem Wagen beschlagnahmt hatte, interessierte den Obersten von Raupach eines: Es war ein Brief Amelie de Wittes, der nur die wenigen Worte enthielt:

„Ich lenne meine Pflicht sehr wohl, aber sie besteht nicht darin, für Frankreich Spionendienste zu leisten. Wir alle, die wir das Gefühl immer als eine unterdrückte französische Braut betrachten und es so der Regierung in Paris schickerten, haben unrecht getan. Das Blut, das im Elsaß geflossen ist, wird über uns kommen.“

Der Oberst las den Brief mehrmals. Jetzt verstand er den Hohenlöwen, wußte, warum der damals seinen Abschied verlangt hatte und warum seit der Nacht, wo die Mobilmachung erfolgte, eine so seltsame Wandlung mit ihm vorgegangen war.

„Er ist ein ganzer Kerl!“ murmelte er. „Im Blick nicht lange Zeit zum Einmen. Denn nach dem Willen der Oberleitung sollte die Kavallerie sich an den Feind des Feindes halten und die zur Verfügung stehende Artillerie sollte auf Kampfzügen sofort hincdrein gebracht werden.“

„Leutnant v. Carlsen!“

Bermischte Kriegsnachrichten.

Geneute Verhandlung gegen die deutschen Verze.

c. B. Bielef, 12. Februar. Die 9 deutschen Verzte und Krankenträger, deren Zurerteilung zu Gefängnisstrafen zwölfen 6 Monaten und 2 Jahren durch das erste Pariser Kriegsgericht wegen angeblicher Plünderung aufgehoben wurde, werden Sonntag zur erneuten Verhandlung vor den zweiten Pariser Kriegsgericht abgeführt. Die amerikanische Botschaft in Paris war auf Freilassung der deutschen Regierung in der Angelegenheit tätig.

Keine Entsendung französischer Truppen nach Serbien.

c. B. Rom, 12. Februar. Aus Paris wird hierher gemeldet, daß alle Nachrichten von der Entsendung französischer Hilfstruppen nach Serbien falsch seien.

Typhusimpfungen im englischen Heer.

c. B. Rom, 12. Februar. Der englische Sanitätsbericht meldet erfolgreiche Behandlung des Typhus unter den englischen Truppen durch Schutzimpfung. Von sämtlichen Typhuskranken waren 81 Proz. nicht geimpft.

Sie tanzen...

„Daily Express“ wendet sich in einer energischen Note gegen die englischen Offiziere, die an nördlichen Tanzveranstaltungen in London sich beteiligten. Auffallend viele Offiziere, die auf Urlaub von der Front heimgekehrt waren, hielten sich zu diesen nördlichen Besichtigungen ein. Sie untergraben — bemerkt das genannte Blatt — ihre Gesundheit und Körperkräfte, und es fragte sich, ob denn ein Offizier, der bis 4 oder 5 Uhr des Morgens tanzt, zur Parade um 6 Uhr morgens antreten könne. Die Offiziere, so fährt das Blatt fort, bringen die Uniform in Mitleidenschaft. Man solle nach Pariser Muster zur Parade alle Tanzlokale schließen. Es sei unangebracht, daß sich so zahlreiche Offiziere fänden, die die ganze Nacht hindurch tanzen, derweil ihre Kameraden sterbend das Schlachtfeld decken.

Die russischen Misserfolge.

c. B. Wien, 12. Februar. Die Blätter stellen die großen Erfolge der Verbündeten und das Scheitern der russischen Offensive am Dulkapaf fest, wo die Russen nur noch wenige Punkte auf ungarischer Seite besaßen. Die „Neue freie Presse“ berichtet aus Finnland, daß die russischen Truppen größtenteils zurückgezogen sind und nur noch 20—30 000 Landkrieger übriggeblieben seien. Das Land erwarte seine Befreiung.

Die Beschießung des Dampfers „Washington“ durch die Russen.

Konstantinopel, 12. Febr. Der amerikanische Dampfer „Washington“, der von russischen Kriegsschiffen im Hafen von Trapezunt in den Grund geschossen wurde, hatte Verste und Helmschild für das Spiel des Roten Halbmondes in Trapezunt gebracht. Wie es heißt, wird der amerikanische Botschafter in Petersburg bei der russischen Regierung gegen die Beschießung der „Washington“ protestieren und Aufklärung über diese Verletzung der amerikanischen Flagge verlangen.

Geschehnisse an der russisch-türkischen Grenze.

WTB. Konstantinopel, 11. Februar. Ein halbamtliches Telegramm aus Heban an der türkisch-russischen Grenze meldet, daß die Russen vorgehen und gestern mehrere Angriffe auf Ergitsilla und Respit unternahmen. Die Angriffe wurden unter großen Verlusten des Feindes durch die trapezuntische Offensive der türkischen Truppen zurückgewiesen. Die Russen zogen sich in Unordnung zurück und ließen eine große Menge Kriegsmaterial in türkischen Händen.

Schshunder Mann von der Bevölkerung der russischen Ortshäuser Langstcher und Balfstcher haben sich in die osmanische Armee aufnehmen lassen.

„Befehl, Herr Oberst!“

„Möden Sie mit Ihrem Halbzuge dem Feinde nach. Verunruhigen Sie ihn, ohne ein ernsthaftes Gefecht aufzunehmen, bis die Infanterie und die Artillerie heran ist.“

Die Husaren preschten davon. Hinter ihnen fünf, sechs Automobile mit Maschinengewehren.

Auch die Infanterie lekte sich sofort in Marsch. Erst als die Marschkolonnen formiert waren, erkundete die beiden Brüder Carlsen durch einen Bürger, der sie seit ihrer Kindheit kannte, und der sich jetzt den Ausmarsch anjah, daß die Husaren, die die Stadt als erste deutsche Truppe wieder besetzt hatten, von ihrem Bruder Edwin geführt würden. Sie tauchten beide einen einzigen Blick, aber sie verstanden sich. Er drückte ihr Glückwunsch an und ihren Stolz. Des war der jüngere der Familie, um den sie gebangt hatten, und der nun in der Stunde der Gefahr sich heimgefunden hatte zu Familie und Vaterhaus, zur Ueberlieferung der Carlsons, und der nun schon wieder am Feind war.

Seit zwei Tagen waren die Einwohner der Grenzgarison an das Krümmen der Geschütze gewöhnt.

Zwei Kilometer vor der Stadt hatten die Franzosen starke Beschießungen angelegt, deren Fortsetzung sie mit Wehrschiffen verbanden. Da waren Verste und Baumstämme aus Sandhaken und Baumstämmen, Baumstangen, in denen sie geschickt Maschinengewehre postiert hatten und Schützengraben, die betraute unsicher war.

Am Graben der Chauße, die nordwärts von der Garnison von Alt- und Neumünster über Dammerfisch nach Altkirch führte, hatten sie eine besonders starke Stellung inne. Sie schloßen dort aus kleinen Erdhöhlen, die jenseits der Grabenerhöhung fast unsichtbar über den Rand der Chauße ragten.

General Carrail hatte persönlich mehrmals die Stellung besichtigt, weil hier den anbringenden Deutschen unter allen Umständen Halt geboten werden sollte. Man hoffte durch Unterwerfung aus der Stellung Befestigung der Deutschen so lange aufhalten zu können, bis die Truppen aus Sidfrankreich heran waren, um den beim ersten Ansturm verteilten Vormarsch nach Nord und Struburg wieder aufnehmen zu können. (Fortsetzung folgt.)

Auf seiner Reise an die Front hat der Jar in Moskau ...

Deutsches Reich.

Die Tätigkeit der Kriegsgesetzgebung.

Aus der Bedarfskommission des Abgeordnetenhauses.

WTB. Berlin, 12. Februar.

In der verstärkten Bedarfskommission des Abgeordnetenhauses gab der Unterstaatssekretär im Finanzministerium ...

Die derzeitige Schwierigkeit befände darin, daß im Westen des Reiches Mangel an Roggenmehl besteht ...

Im Abhildachten von Vieh sei Maß zu halten. Die Gefangenen müßten zur landwirtschaftlichen Arbeit herangezogen werden ...

Auf Anregung aus dem Hause führt der Landwirtschaftsminister aus, daß die Kultur der Moore und Oedländerien mit der Frage der Beschäftigung der Arbeitslosen und Kriegsgefangenen zusammenhänge ...

Bevollmächtigte Devidandkultivierung.

WTB. Berlin, 12. Febr. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt, daß die Devidandkultivierung als eine Kriegsmassnahme zu bezeichnen ist ...

Der ostenpreussische Schade.

WTB. Berlin, 12. Febr. Aus einer Uebersicht über den Stand der Vorkriegsbeschäftigung für Ostpreußen ist zu entnehmen, daß bis Ende Januar vom Finanzminister 47 Millionen Mark überwiesen waren.

Der Weiserlebe mit Belgien.

WTB. Brüssel, 12. Februar. Vom 10. Februar ist der Briefverkehr zwischen Brüssel, Lüttich und Verdiers mit Vor- und Nachbarn sowie Antwerpen einseitig und Oesterreich-Ungarns andererseits unter denselben Bedingungen und dem gleichen Umfange wie zwischen Deutschland und Belgien zugelassen ...

Anstellung von Kriegsanwärtern.

Das belgische Unterrichtsministerium hat, wie aus Karlsruhe gemeldet wird, den Direktoren der höheren Schulen, den Kreisleitern und den Direktoren der Volkshochschulen bekanntgegeben, daß es bei der Anstellung von Lehrern die als Invaliden aus dem Krieg zurückkehren, in weitestgehender Weise entgegenkommen werde.

Eiserne Kreuze für weibliche Kriegsteilnehmer.

Das Eisenerne Kreuz 2. Klasse am schwarz-weißen Bande ist bisher an 38 weibliche Kriegsteilnehmer verliehen worden, die sich in der Krankenpflege auf den Kriegsschiffen durch Mut und Tapferkeit vor dem Feinde ausgezeichnet haben.

Liedertag und sozialdemokratische Reichstagsfraktion.

Reichstagsabgeordneter Otto Rühle hat, wie berichtet, mitgeteilt, daß in der Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die sich mit dem Abgeordneten Liebschütz beschäftigte, das Verbot des Liedertages mit 58 zu 33 Stimmen als unvereinbar mit den Interessen der Partei beurteilt wurde ...

Burger Edo: Der Befehl der Fraktion vom 2. Februar in Sachen Liebschütz hatte folgenden Wortlaut:

Die Fraktion scheidet sich über die Zustimmung Liebschütz abgegebenen Erklärung des Fraktionsvorsitzenden vom 2. Dezember 1914 an. Sie verurteilt den von Liebschütz begangenen Mißhandlungsfall als schärfste ...

Da der Fraktion nach dem Organisationsstatut nicht die Handhabung zu weitergehenden Maßnahmen zusteht, so muß sie die endgültige Entscheidung dem nächsten Parteitag anheimstellen.

Ueber diese Resolution wurde abgestimmt abgestimmt mit folgendem Ergebnis:

Abst. 1 angenommen mit 82 gegen 15 Stimmen
" 2 " " " 58 " 33 "
" 3 " " " 51 " 39 "
" 4 " " " 82 " 7 "

In der Gesamtabstimmung wurde dann die Resolution mit 65 gegen 26 Stimmen angenommen.

Grav Fertling nur ergrüßigt.

WTB. München, 12. Febr. Gegenüber den Gerüchten von einer angeblich ersten Erklärung des Staatsministers Grafen Fertling ist die Korrespondenz des Reichsanzeigers in der Lage festzustellen, daß von einer eigentlichen Erörterung keine Rede ist. Graf Fertling, der mit Rücksicht auf die politische Lage im vergangenen Jahre auf jeden Erholungsurlaub verzichtete, fühlte sich infolge der außerordentlichen beruflichen Anstrengungen, die die letzten Monate mit sich gebracht haben, stark ermüdet und angegriffen ...

1. Ziehung 2. Klasse S. Preussisch-Süddeutsche (231. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 12. Febr. 1915 vormittags.

An die gezogenen Nummern sind aus gleich hohen Gewinnen gezogen, und zwar je einer auf die Losnummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 96 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table with lottery numbers and prizes for the 2nd class of the Prussian-Southern German lottery.

1. Ziehung 2. Klasse S. Preussisch-Süddeutsche (231. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 12. Februar 1915 nachmittags.

An die gezogenen Nummern sind aus gleich hohen Gewinnen gezogen, und zwar je einer auf die Losnummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 96 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table with lottery numbers and prizes for the 2nd class of the Prussian-Southern German lottery.

Ausland.

Genügende Getreidevorräte in Oesterreich.

Wie die Blätter melden, haben die Budapest Konferenzen zwischen den österreichischen und ungarischen Ministern ergeben, daß die Getreidevorräte beider Staaten an Weizen, Getreide und Weizen für die Ernährung der Bevölkerung beider Reichshälften bis zur Verbrauchsfähigkeit der neuen Ernte völlig genügen werden ...

Schweinefleischkonkurrenz in Oesterreich.

c. B. Wien, 12. Febr. Infolge des ansehnlichen Steigens des Schweinefleischpreises fordert die Reichsorganisation der Hausfrauen Oesterreichs zu einem vierstägigen Boykott des Schweinefleisches auf, der nächsten Montag beginnen soll.

Flottenstützpunkte für die spanische Marine.

Madrid, 11. Februar. Der Senat nahm in letzter Sitzung über die Flottenstützpunkte an.

Mexiko gegen Spanien.

WTB. London, 12. Febr. Das Reuters Bureau meldet aus Washington vom 11. d. M.: Das Staatsdepartement erhielt folgenden amtlichen Bericht: Carranza befehligt dem spanischen Gesandten in Mexiko, das Land in längstens 24 Stunden nach Witternades des 10. Februar zu verlassen ...

Chinesische Händler kaufen russisches Gold.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Petersburg: Chinesische Händler kaufen in russischen Käufern gegen am Silber gegen Gold auf, indem sie bis zu 4 Rubel pro Solotnik (4,26 Gramm) zahlen, statt 4 Rubel, wie dies russische Instruktionen tun. Im Januar werden 7 Rubel gezahlt.

Large table with lottery numbers and prizes for the 2nd class of the Prussian-Southern German lottery.

Halle und Umgebung.

Halle, 13. Februar.

Flaggen heraus!

Ein großer Sieg! 26000 Kuffen gefangen! So jubelte es gestern am späten Nachmittag und am Abend durch die Straßen und Häuser und Wirtschaften. Wieder ein edler Hindenburgsicher Sieg!

Schon trübten in den letzten Tagen Unglücksstrahlen von einer schier unabwehrbaren Bedrohung Ostpreußens. Die Kuffen seien, so mühten die Besatzungen zu berichten, mit außerordentlichen Kräften gegen Ostpreußen anmarschiert, demselben unsere Heere der Boragnow und Warchau festgehalten würden. Hindenburg selbst war wortlos in seinen Befehlen. Aber für jeden, der Vertrauen zu diesem genialen Führer hat, mußte das gerade die Bürgschaft sein, daß große Dinge im Werden seien. Und wer so rechnete, der hat recht behalten: Fast in derselben Gegend östlich der Masurenischen Seen unfern von Lgd., wo schon einmal ein solcher Sieg über den Feind erfochten wurde, hat Hindenburg mit seinen herrlichen Truppen abermals die Meisten fürchtbar erschlagen: 26000 Gefangene fielen in seine Hände, mehr als 20 Geschütze und 30 Maschinengewehre. Und die Beute wird sich noch steigern, denn Hindenburg zählt zweimal, einmal beim Sieg, und noch einmal nach der Befolgung. Freuen wir uns des glänzenden Erfolges. Flaggen heraus!

Der Osten ist gesepert!

Man wird es einst noch Echorufen wiederholen, Das Wort, das unter Herz erbeben ließ Wie jener Klang der alten Kampfpatrioten, Ob unser Geist so lange niederbricht, Das Wort, das wir heut alle wiederholen, Und das uns stets den nahen Sieg verheißt, So lohnig ist unser Schwert: Der Osten ist gesepert!

Es stampt dabei auf schweren Eisenachsen, Drauf unter Mannshoheit steht den Osten löst. So löst's und löst die deutsche Erde machend Und abt' den Schlag, der unser Land bemehrt. Ihr aber: Mütter, Bräute, Pfaffen, Sassen, Drin deutend sich vor allen Wäldern ehrt: Jeit unserm Feind das Schwert: Der Osten ist gesepert!

Doch unserm Waffenmeister, der im Osten Des Landes neuen Siegestag erlirnt, Der treu und ernt' nur unsres Hauses Pfosten An Deutschlands Schlachtfeldern schwebend spinnst, Dem schenke ein, glüh' Friede neu im Osten, Des Deutschen Reiches Kaiser, buldgesinnt, Als Wapenpferd zum Schwert: Der Osten ist gesepert!

Harold Schubert.

Eisernes Kreuz.

Das Eiserne Kreuz erhielt der Landturmmannt Alcomermeister Theodor Schürer von hier im Osten, wo er als Sanitätsarzt im heftigsten Kugelregen Verbundenheit aus dem Feuer getragen hat.

Der Beutnant der Reserve Winterstein im Inf.-Regt. Nr. 47 erhielt im Osten das Eiserne Kreuz.

Edensverleihung. Dem emeritierten Pastor Kapmund hier ist der Kronenorden dritter Klasse verliehen worden.

Halle'scher Beamtenausflug.

Der Halle'sche Beamtenausflug hat nachstehende Eingabe an den hiesigen Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung gemacht:

„In dankenswerter Weise haben der Bundesrat und die Königlich Staatsregierung Vorkorstellungen getroffen, um die Ernährung des deutschen Volkes bis zur nächsten Erntelieferung zu sichern. Als durchgreifende Maßnahme kann die Beschlagnahme der Getreide- und Mehlvorräte nur treuherzig begrüßt werden. Ich hoch darüber die zweckmäßige Verteilung der Vorräte erreicht worden.“

Aber ebenso wichtig wäre nach unserer Meinung die Befreiung der Kleinhändler von den Beschränkungen der Kartoffelverkaufsbeschränkung, als ein Kartoffelverkauf ist bekanntlich kein Mangel, — als ein den Preistreibern bei dem Kartoffelverkauf Einhalt zu tun.

Durch den beschränkten Vorrat an Getreide und damit an Brot wird ganz von selbst der Verbrauch an Kartoffeln größer werden. Die lebhaftere Nachfrage nach guten Speisefarstoffen führt naturgemäß zu einem Steigen der Preise. Das läßt sich ja auch schon in unserer Stadt beobachten. Trotzdem wir hier einen Höchstpreis für Kartoffeln im Großhandel haben, hat das die Preise im Kleinhandel wenig beeinflusst. Bei der vorjährigen guten Kartoffelernte sind Preise von 4,25 und 4,50 Mk. für gute Speisefarstoffe entwichen zu hoch. Es tritt dadurch eine unberechnete schwere Belastung der verbrauchenden Bevölkerung ein, die besonders stark bei minder bemittelten, aus zahlreichen Gliedern bestehenden Familien in die Erscheinung tritt.

Dem Magistrat ist ja die Befreiung eingeräumt worden, für den Kleinhandel Höchstpreise festzusetzen. Wir bitten, wir bitten deshalb, hierüber bei dem Kartoffelverbrauch Gebrauch machen zu wollen. Dabei verhehlen wir nicht, daß eine Preisfestsetzung für größere Wirtschaftsbereiche empfehlenswerter wäre. Da dies aber bisher nicht geschieht, würde nach unserem Dafürhalten schon eine örtliche Preisfestsetzung eine durchaus fühlbare Entlastung schaffen.

Ferner unterbreiten wir den hiesigen Behörden die Bitte, weitere größere Geldmittel zur Anschaffung von Dauerware von Wurst und Fleisch zur Verfügung zu stellen. Die öffentlichen Aufträge an die Bevölkerung, sich einen genügenden Vorrat hiervon anzuschaffen, haben nur für eine beschränkte Zahl unserer Bürger Wert. Einmal fehlt es der großen Masse der Bevölkerung bei den beschränkten großstädtischen Vorratsverhältnissen an geeigneten Räumlichkeiten zur Aufbewahrung solcher Vorräte, dann aber wird die minderbemittelte Bevölkerung bei der ohnehin verteuerten Lebenshaltung nicht in der Lage sein, sich größere Vorräte anzuschaffen. Aus diesem Grunde ist es notwendig, durch größere Aufträge zu zweckentsprechender Verteilung die Teile der Bevölkerung zu entlasten. Es ist uns bekannt, daß seitens der Stadtverwaltung nach dieser Richtung gearbeitet worden ist. Wir erkennen das dankbar an, doch scheinen uns noch weit größere Mittel notwendig zu sein.

Im weiteren unten wird die Aufmerksamkeit auf die Petroleumversorgung, Gemisch, die Vorräte an Leuchtöl und beschränkt. Aber die Kriegszeit erfordert gerade deshalb, daß Höchstpreise festgesetzt werden. Es würde deshalb dankbar begrüßt werden, wenn hier für den Kleinhandel ein angemessener Höchstpreis festgelegt und besondere Bestimmungen über die Abgabe der einzelnen Mengen erlassen würden. Es besteht noch immer die Vermutung, daß in verschiedenen Familien größere Vorräte vorhanden sind und trotzdem weitere Käufe erfolgen. Im Interesse der Allgemeinheit muß versucht werden, dies zu unterbinden.

Im Auftrage der in unserem Ausschuss vertretenen ca. 5000 hiesigen Beamten haben wir die Ehre, diese Vorschläge zu unterbreiten.“

Aus der Verlustliste Nr. 146.

- 1. Garde-Gesch.-Regiment. Nel. August Dönike aus Schramlau verw. Wehrm. Nembert Haase aus Halle verw.
- Reiter-Infanterie-Regiment Nr. 2. Fül. Wilt. Deubler aus Kollernmühle verw.
- Reiter-Infanterie-Regiment Nr. 21. Stm. Hermann Winter aus Halle verw.
- Infanterie-Regiment Nr. 26. Uffz. Willy Guth aus Gr.-Moldeben gefallen.
- Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 27. Wehrm. Franz Leuchte aus Reichardtswalde gefallen.
- Wehrm. Frz. Schumann aus Gollitz verw.
- Infanterie-Regiment Nr. 61. Uffz. Gustav Kammermeyer aus Halle gefallen. Uffz. Karl Jehndorf aus Kottseberode verw.
- Reiter-Infanterie-Regiment Nr. 66. Uffz. Willi Händel aus Weisenfels gefallen.
- Reiter-Infanterie-Regiment Nr. 72. Ref. Robert Kretschmar aus Schildau gefallen. Ref. Willy Albrecht aus Halle verw. Wehrm. Anton Raumborf aus Delfta verw. Ref. Josef Kullischer aus Halle abermals verw.
- Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 78. Gefr. Ernst Rudolf aus Crumna verw. Wehrm. Karl Gutjahr aus Ober-Griebrau verw. Wehrm. Frz. Knauth aus Moll verw.
- Infanterie-Regiment Nr. 111. Kriegsw. Wilt. Ehrhart aus Querfurt gefallen.
- Infanterie-Regiment Nr. 148. Uffz. Hermann Föllner aus Dommitz vermisst.
- Jäger-Bataillon Nr. 4. Jäger Karl Flehter aus Naumburg verw. Jäger Erik Lehmann aus Naumburg verw. Jäger Walter Eimel aus Gollitz verw. Oberjäger Karl Walther aus Frensburg verw. Jäger Fr. Bode gefallen. Jäger Peter Siebel gefallen. Jäger Ernst Siebel gefallen.
- Feldartillerie-Regiment Nr. 75. Kan. Hermann Sere aus Carstorf gefallen. Gefr. Frz. Erdt aus Dresden gefallen. Gefr. Erik Treiberg aus Weihen gefallen.
- Landwehr-Subsidiar-Regiment Nr. 14. Oberstlt. Bruno Derold (Stab) aus Dörschdeln gefallen.

Deutscher Erfolg bei Rakamas.

WTB. Berlin, 12. Febr. Aus Sibudjefria wird mitgeteilt: Major Ritter hat Anfang Februar die an Nordufer des Drangeflusses bei Rakamas in der Kapotonia verhaszten Engländer angegriffen, über den Fluß geworfen und sämtliche Fahrzeuge zum Ueberlegen über den Fluß zerstört.

(Damit sind die von Reuter über dieses Gescheh in den letzten Tagen verbreiteten Nachrichten, insbesondere die über einen „abgeschlagenen Angriff“ der Deutschen und „ihren Rückzug unter schweren Verlusten“ unwahr.)

Aus dem englischen Unterhause.

WTB. London, 12. Februar.

Im Unterhause erklärte Churchill auf mehrere Anfragen, daß sich 37 beschlagene und 73 zurückgehaltene feindliche Schiffe in den englischen Häfen befinden. Seit Ausbruch des Krieges habe Deutschland 28 fertige Tauchboote gebaut; 16 weitere seien teils im Bau, teils bewilligt gewesen. Ueber den jetzigen Bestand lägen keine Informationen vor. Neil Primrose sagte, er glaube, daß von den englischen Patienten in Naheim diejenigen, die auf Grund der bestehenden Vereinbarung dazu berechtigt waren, Deutschland verlassen durften. Wie viele Naheimer Patienten sich in Rußland befinden, wisse er nicht, da keine vollständige Liste zu haben sei, auch nicht über die aus Rußland entlassenen britischen Untertanen. Die Regierung lege die Bemühungen fort, die Invaliden und die pensionierten Offiziere frei zu bekommen.

Erfolge am Duktapof.

WTB. Wien, 12. Febr. Wie die Blätter melden, haben österreichisch-ungarische Truppen Eucawoo, Kabawo und Sereth in der Butawina besetzt. Ungarische Blätter berichten, daß die österreichisch-ungarische Artillerie namentlich am Duktapof das Uebergeviert über die russische gewonnen habe.

General Stöfels Beerdigung.

Jülich, 12. Febr. Der „Neuen Jülicher Zeitung“ wird aus Petersburg vom 24. Januar geschrieben: Die Beerdigung des Generals Stöfel ging vor sich, ohne daß sie jemand bemerkt hätte. Bei dem Leichenbegängnis war nur die Frau des Verstorbenen anwesend. In dem Städtchen Chmelnik erluzten die Einwohner den Tod des Generals erst nach der Beerdigung.

Ein Kompromiß über die Schiffsankünfte.

c. B. London, 12. Febr. Reuter meldet aus Washington: Es wurde beschlossen, die Schiffsankünfte zurückzugeben und dafür eine private Bill vorzulegen, die die Eigentümerschaft der Regierung auf zwei Jahre nach der Wiederherstellung des Friedens beschränkt und den Ankauf internationaler Schiffe verbietet.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Warenentimmungsliste.

Berlin, 12. Februar. Im heutigen Privatverkehr der Börsenbeurtheiler zeigte sich merklich größere Regsamkeit als in den vorangegangenen Tagen. Die neuen Nachrichten von den Kriegsanlässen lassen erkennen, daß es weiter vorwärts geht. Die Zweifelhaftigkeit auf ausländischen Verlauf der noch bevorstehenden und bereits im Gange befindlichen großen Kämpfe äußerte sich in einer Preissteigerung zahlreicher Werte des Spekulationsmarktes. Aber auch in den letzten etwas vernachlässigten, feinerartigen Werten machte sich wieder lebhafteres Interesse geltend. Besonders der Kurs der Kriegsanleihe liege zu neuer Ausbesserung ein; der Hinweis auf gewisse spekulative Vorteile und allseitige Beschäftigung kam höher wurde aus 4 Proz. Zinnscheinliche Beschäftigung. Von den heute am meisten beachteten Inubtraktiven waren besonders Rheinmetallaktien zu nennen, die bei lebhafter Bezeichnung um mehr als 8 Prozent in die Höhe sprangen. Ferner wurden Mannesmannaktien, Thalektien, Bens, Alar und Dampfheiner, Reich Wagon, Deutsche Lok, Kaiser Friedrich, T. B. Goldminen, Bergmann, Gebrüder und Telephon, Berliner Aktien, die meiste steigenden Kurse erlitten. In den scheinbar Antantaktien war der Verkehr still, bei kaum veränderten Kursen. Ausländische Banknoten wenig gehandelt; Rubelnoten weiter gedrückt. Tägliches Geld ca. 2 1/2 Prozent; Privatdiskont 4 Prozent und darunter, je nach Qualität.

Röhrenkonvention.

Wie aus Düsseldorf telegraphisch gemeldet wird, erstreckt sich die von der Röhrenkonvention vorgenommene neuerliche Preisverhöhung auf 18 bis 18 1/2 Prozent. Die Beschlüsse der Röhrenkonvention der Röhrenindustrie um 2 Proz. Bestimmte Gasröhren wurden um 15 Mk. pro Zentner erhöht. Bei Siederöhren wurde für solche kleinerer Dimensionen eine Ermäßigung der Röhrenpreise um 3/4 Prozent, für mittlere Dimensionen um 2 bis 2 1/2 Prozent vorgenommen. Dagegen tritt für Siederöhren größerer Durchmesser eine Preisermäßigung durch Erhöhung der Röhrenpreise um 1 bis 1 1/2 Prozent ein. Ähnliche Preise gelten für Verläufe, die in der Zeit bis Ende Februar abgeschlossen werden.

Waren und Produkte.

Getreide.

Budapest, 12. Februar. Getreide verkehrlos. Weizen klein fein 14,10—15,50, groß 15,20—15,40. Wetter regnerisch.

Fettwaren.

Hamburg, 12. Februar. Schmalz nicht notiert.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, - unter Null.)

Isar, Eger, Elbe, Moldau.

	Febr.	Fall	Wuchs	Febr.	Fall	Wuchs
Langenzelt	+	-	-	Wittenberg, 12.	+2,20	1
Budapest	+	-	-	Rossum	+1,51	3
Budweis	+	-	-	Barby	+1,99	1
Prag	+	-	-	Schönebeck	+1,88	2
Ludwigsdorf	+	-	-	Magdeburg	+1,47	1
Braunau	+	-	-	Tangmünde	+2,58	1
Meinau	+	-	-	Wittenberge	+2,28	2
Leunowitz	+12	+0,24	-	Domnitz	+1,71	1
Aussig	+	+0,55	-	Boizenburg	+1,68	2
Dresden	+	-0,94	-	Honau	+1,80	1
Lörgau	+	+1,17	3	Lauenburg	+1,78	1

verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dög; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Dankes- und Besonderen Anzeigen, Preisveränderungen, S. 2; Siegfried Dög; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Bantz; Druck und Verlag von Otto Sendeck, Amstilla in Halle. — Zuschriften an die Schriftleitung, Berichte, Einigungen usw. sind bitte an die Redaktion der „Salle-Zeitung“, nicht an einzelne Schriftleiter zu richten.

Provincial-Nachrichten.

Widerrufen. 11. Febr. (Samstag in Schönergraben.) Der Magistrat hat auf seine Annonce betr. Verkauf der alten Bedürfnisanstalt nach dem Johannistore hier auf ein Angebot aus einem deutschen Schützensgraben in Belgien erhalten. Die durch dieses beschätzte Gehalt hervorgerufene Deckerlei war groß.

Calbe a. S., 12. Februar. (Getreide beschlagnahm.) Vorgeleitern wurden letzters der Polizei bei einem hiesigen Landwirt 1 1/2 Zentner Mehl beschlagnahm, der von dem betreffenden nicht angegeben worden war. Natürlich wird der Mann die verordnete Strafe erhalten.

+ Naumb., 11. Februar. (Um das verbotswidrige Schrotten von Roggen.) Weisen und Naum sind am Zweck der Verfüttung zu verhindern, hat der Großherzog. Direktor des 2. weimarischen Vermehlensbetriebs sich auf weiteres jede Benutzung von Schrotmühlen in landwirtschaftlichen Betrieben verboten. Zwischenhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. und mit Haft bis zu 6 Wochen, sowie mit Einziehung der Schrotmühlen bestraft. Die Gemeindevorstände sind angewiesen, durch geeignete Maßnahmen (Beschlagnahme, Plombierung oder nötigenfalls Wegnahme einzelner Bestandteile) eine Betriebsnahme der Schrotmühlen zu verhindern.

Zeitz, 12. Febr. (Die Stadtverordneten) beschließen gehen in der abendigen Sitzung den Anlauf des Vorkarrens des Viktoriabotels zum Preise von rund 18000 Mark. Für Abänderungsarbeiten erhält die Behälter des Viktoriabotels, Frau Köhler, noch 700 Mk. Das Gelände soll dementsprechend aus der Straße dienen.

□ Oberstlt. i. R. 12. Febr. (Prin-Leag.) (Wetterbericht.) 130 Zentimeter Schneehöhe, 5 Grad Kälte, heiteres, klares Wetter, Stl., Nebel- und Schittensbahn gut. Wetterausblick: günstig.

Obernitz, 11. Febr. (Aus dem hiesigen Gefangenenlager) sind gestern Abend zwei französische Gefangene entwichen. Der erste heißt Belwin Gallons, trägt die Gefangenenkarte Nr. 319, ist 1,75 Meter groß, hat schwarzes Schurrbart, gesunde Gesichtsfarbe und ist von schwarzer Hautfarbe. Der zweite heißt Lehmanner Wadel, trägt die Gefangenenkarte Nr. 520, ist 1,65 Meter groß, hat kleinen hellbraunen Schurrbart und bunte Gesichtsfarbe. Beide tragen Zivilkleidung und schwarze Schnitzschuhe.

Letzte Depeschen.

Schulbetrieb für landwirtschaftliche Arbeiten.

WTB. München, 12. Febr. Eine Bekanntmachung des Kultusministers an die Regierungspräsidenten und das gesamte Schulpersonal in den Volksschulen besagt: Die Befreiung der landwirtschaftlichen Grundstücke ist im Hinblick auf die Volksernährung während des Krieges im laufenden Frühjahr von ganz besonderer Bedeutung, und es ist wichtig, daß die Ausübung der verpügaren Fläche in weitestem Umfang und möglichst gründlich erfolgt. Zur Erreichung dieses Zieles müssen als Ersatz für die durch den Kriegsdienst abgezogenen landwirtschaftlichen Arbeitskräfte alle sonstigen Volksträfte angeboten werden. Es soll deshalb die Heranziehung der wirts- und forstbildungspflichtigen Jugend für solche Dienste ermöglicht werden, und zwar 1. durch unmittelbare Beschleunigung der für die Entlassung aus den Volksschulen und Fortbildungsschulen zugehörigen Prüfungen und Abfertigung des üblichen Prüfungsverfahrens, 2. durch Ermächtigung der Lokal- und Bezirksinspektoren die Schulpflichtigen, deren Dienste bei der Frühjahrsbefreiung benötigt sind, vom Schulbesuch zu befreien. Eintrübe der notwendigen Schulbefreiungen die Schülerzahl einer Schule so weit, daß sich ein ordnungsgemäßer Schulbetrieb nicht mehr lohnt, so kann die Ausübung des Unterrichtes ganzer Schulen oder Klassen verweigert werden. Vorstehende Anordnungen können auch für die gewerblichen Fortbildungsschulen und Berufsfortbildungsschulen sinngemäß angewandt werden.

